

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857**

14.3.1857 (No. 62)



# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 14. März.

N. 62.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkaufsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

## Die Auswanderung nach Nordamerika.

Die Auswanderung nach Amerika hat in den letzten 50 Jahren solche Dimensionen angenommen, daß man sie nicht mit Unrecht eine Art moderne Völkerwanderung genannt hat. Näheres über ihre Ausdehnung und ihre sonstigen Verhältnisse weiß man indessen nur seit dem Jahr 1819, von wo die amtlichen Aufzeichnungen über dieselbe beginnen. Vor kurzem ist eine Schrift von Mr. William Bromwell über dieselbe erschienen, worin alle Thatsachen, die sich auf die Auswanderung nach Amerika seit dieser Zeit beziehen, mit vieler Sorgfalt zusammengestellt sind. Wir entnehmen derselben einige wichtigere Momente.

Die Auswanderung nach Amerika machte sich, wie Mr. Bromwell ausführt, erst gegen das Jahr 1784 einigermaßen bemerklich. Von da bis zum Jahr 1794 trafen im Durchschnitt jährlich ungefähr 4000 Einwanderer in Amerika ein, die beinahe ausschließlich aus englischen und französischen Häfen kamen. Im Jahr 1794 stieg die Zahl der Einwanderer in Folge der politischen Ereignisse, welche die französische Revolution im Geleite hatte, alsbald auf 10,000. Die langen Kriege in Europa, die Blockade der europäischen Häfen, und der Seerrieg zwischen England und den Vereinigten Staaten hemmten das Wachstum der Auswanderung bis zum Jahr 1815; mit dem Eintritt des Friedens erhielt sie jedoch einen neuen Aufschwung, so daß sie im Jahr 1817 die Zahl 22,240 erreichte. Zwei Jahre später, im Jahr 1819, nahm sich die amerikanische Gesetzgebung des Einwanderungswesens an, indem sie vornehmlich den großen Mißbräuchen zu wehren suchte, welche bisher im Seetransport der Einwanderer stattgefunden hatten, und von jetzt an beginnt die riesige Ausdehnung der Einwanderung. Es wanderten ein:

Vom Jahr 1819 bis zum Jahr 1829 (11 Jahre)	125,502 Individuen;	
1830	1839 (10 "	538,381 "
1840	1849 (10 "	1,427,337 "
1850	1855 (6 "	2,118,404 "
zusammen		4,212,124 Individuen.

Im Jahr 1854 war die Einwanderung am stärksten; sie betrug sich auf 427,833 Köpfe, wovon 206,000 Deutsche. Im Jahr 1855 trat eine Reaktion ein, indem die Einwanderung auf 230,746 Köpfe sank; bekanntlich aber hat sie in neuester Zeit an Lebhaftigkeit wieder zugenommen.

Von der Gesamtsumme von 4,212,124 Einwanderern gehörten 2,485,080 nach den amtlichen Listen dem männlichen, 1,679,136 dem weiblichen Geschlechte an; das Geschlecht der übrigen 48,408 ist in den offiziellen Aufzeichnungen nicht angegeben. Das vorherrschende Alter dieser Einwanderer ist 20 bis 25 Jahre, dann 25 bis 30 Jahre; übrigens ist aus den Listen leicht zu ersehen, daß unter den Einwanderern sich viele Familien befanden, so daß die Zahl der Personen von über 45 Jahren und der Kinder aller Alter eine verhältnißmäßig sehr große ist.

Der Haupthafen für die Landung der Einwanderer ist bekanntlich New-York; nach ihm kommen New-Orleans, Charleston, Boston, Baltimore, Philadelphia, Galveston und 16 bis 18 andere Häfen. Unter den letzteren befindet sich seit 1850 auch San Francisco, wo bis 1855 zur See 62,852 Einwanderer angelangt sind.

Ueber den Beruf und die Beschäftigungsart der Einwanderer gibt die Schrift Bromwell's keine vollständige Auskunft; vom Jahr 1854 jedoch weiß man, daß unter den 226,298 eingewanderten Individuen, deren Lebensbeschäftigung verzeichnet ist, sich befinden: 169,561 Ackerbau treibende, ungefähr 37,000 Arbeiter aller Gewerke, 15,173 Handelsleute, und 1260 Schiffsleute. Der Rest von ungefähr 3000 Personen bestand aus Aerzten, Juristen, Geistlichen, Ingenieuren, Lehrern, Künstlern, Schauspielern u. s. w. Die Kunst hat eine mehr als bescheidene Vertretung; ihr gehören nur 39 unter 428,000 Personen an.

Was nun die Nationalität der Einwanderer betrifft, so steht Irland obenan; es hat deren 1,747,930 geliefert, wovon etwa die Hälfte auf die Jahre 1846 bis 1854 fallen. Dann folgt Deutschland mit 1,242,082, Frankreich mit 188,725, das englische Amerika (Canada) mit 11,699, das spanische Amerika mit 57,368, Holland, Belgien, und die Schweiz mit 55,645, Dänemark, Schweden, und Norwegen mit 32,500, Spanien und Portugal mit 19,091, Italien mit 8354, Polen und Rußland mit 2256, China und Sibirien mit 16,988, und die Türkei und Griechenland mit 231 Einwanderern.

## Zur englischen Parlamentskrise.

London, 10. März. Wenn die öffentliche Meinung im ganzen Lande sich so entschieden für Lord Palmerston aussprechen sollte, wie Dies bisher in den bedeutendsten Handelsplätzen der Fall war, dann dürfte die Opposition ihren Sieg bitter zu bereuen Ursache haben. Ihre Organe haben gut reden, daß Lord Palmerston mit keinem „Prinzip“ vor die Wähler des Landes hintreten könne. Sein Prinzip liegt darin, daß er einen Beamten der Krone, der die Ehre der englischen Flagge, die Existenz einer britischen Kolonie,

und die Interessen des britischen Handels im äußersten Osten der Erde gegen einen chinesischen Mandarinen vertheidigen zu müssen glaubte, nicht ohne Weiteres im Stich ließ, und einer Opposition nicht weichen wollte, die unter gleichen Verhältnissen Dasselbe gethan hätte. Auf diesem Prinzip fußend, ist er geschlagen worden; folglich hat er das Recht, für dieses Prinzip ans Land zu appelliren; und was bis jetzt geschehen ist, berechtigt eben nicht zu der Annahme, daß das Land — in dieser Frage wenigstens — gegen ihn entscheiden werde. Ueberhaupt wird es seine auswärtige Politik nicht sein, deren sich die Opposition als glücklichen Angriffspunkt wird bedienen können. Das fühlt sie, und der „Herald“ macht bereits Anstalten, statt mit „China“, „Lorcha“, und „Jeh“, je eher je lieber mit „Protestantismus“, „Bigoterie“, und „Steuerermäßigung“ in den Wahlkampf zu ziehen. Nun hat allerdings jedes Stichwort sein Publikum; aber die Schwierigkeit wird in diesem Falle darin liegen, daß ein Motto, welches den Konservativen genehm sein wird, weder für die Peletien noch für die Manchesterleute passen dürfte. In dem Einen nur werden sie harmoniren: in dem Feldgeschrei gegen Lord Palmerston; dann aber dürfen sie billiger Weise nicht klagen, daß die Wahl sich lediglich um die Persönlichkeit des Premiers drehen werde. Wären ihre Führer nicht gar so ungeduldig gewesen, wahrlich, es hätte sich noch eine Gelegenheit im Laufe des Sommers finden lassen, um die Regierung in einer Prinzipienfrage zu stürzen, die auch den gesunden Menschenverstand des Volkes für sich gehabt hätte.

Mittlerweile sind folgende Thatsachen zu berichten: Dem Beispiele Liverpool's und Manchester's folgend, hat nun auch Belfast eine Vertrauensadresse an Lord Palmerston abgeschickt. In Bath waren die beiden Parlamentsdeputirten der Stadt (Titte und Kapitän Scoble) gestern vor ihre Wähler getreten, um sich bei ihnen wegen ihres Votums gegen die Regierung in der chinesischen Frage zu rechtfertigen. Trotz ihrer Erklärungen ward schließlich einstimmig die Resolution beschlossen, daß die liberalen Wähler von Bath mit der allgemeinen Politik Lord Palmerston's vollkommen einverstanden seien, und ihm ihr Vertrauen an den Tag legen. Southampton und Glasgow bereiten Adressen an den Premier vor, und im Gemeinderath der City von London wurde gestern mit 39 gegen 13 Stimmen folgende Resolution votirt: „Daß Ihrer Majestät Diener in China, inmitten der schwierigen Lage, in die sie versetzt worden waren, die Ehre der britischen Flagge, die Handelsinteressen des Landes, Wahrheit und Gerechtigkeit vertreten haben. Daß der Gemeinderath mit tiefem Bedauern die Entscheidung des ehrenw. Unterhauses gegen Ihrer Majestät Minister, die Ihrer Majestät Diener in der Erfüllung ihrer Pflichten unterstützten, erfahren hat. Daß der Gemeinderath Lord Palmerston und Ihrer Majestät Ministern seinen Dank ausdrückt für den Weg, den sie in dieser Angelegenheit eingeschlagen haben, und durch den sie sich um das Vertrauen des Landes mit Recht verdient gemacht haben.“ Von etwaigen Demonstrationen der Gegenpartei verlautet bis zur Stunde noch nichts.

## Deutschland.

Karlsruhe, 13. März. Durch allerhöchsten Befehl vom 12. d. (Nr. 11) wird dem Präsidenten des großh. Kriegsministeriums, Generalleutnant Ludwig, gestattet, den ihm von Sr. Maj. dem König von Preußen verliehenen Stern zum Rothen-Adler-Orden 2. Klasse anzunehmen und zu tragen. Die gleiche Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Maj. dem König von Preußen verliehenen Rothen-Adler-Ordens erhielten durch a. h. Befehl von demselben Datum (Nr. 12) Oberst v. Boeckh, Mitglied des Kriegsministeriums, für die 2. Klasse, und Hauptmann Federer im Generalstab, Adjutant des Kriegspräsidenten, für die 4. Klasse dieses Ordens.

Karlsruhe, 13. März. Von den hiesigen Stiftungsverwaltungen, der badischen Allgemeinen Versorgungsanstalt, und vielen Privatleuten wurden während des letzten Jahres nach allen Landestheilen zahlreiche Kapitalien ausgeliehen, und die Zeit ist noch nicht lange vorüber, in welcher nur solche Kapitalgesuche Berücksichtigung hoffen durften, welche dreifache Versicherung durch Versatz von Grundstücken ohne Gebäude und Sproz. Verzinsung bieten konnten. Es war Dies nicht das beste Zeichen der Zeit. Acht Jahre sind seit der unseligen Revolution verfloßen, welche das öffentliche Vertrauen zerstörte, den Handel und Wandel und die Wohlhabenheit des Mittel- und Bauernstandes vernichtete. Der Einsicht, Kraft, und Ausdauer unserer Regierung, dem guten Willen des Volkes, und der ewig ungeschwächten Kraft der Natur ist es aber endlich gelungen, die gefährlichste Wunde des Landes zu heilen, und es ist ein sicheres Zeichen der Wiedergenesung, daß jetzt der Landmann seine Schulden zurückzahlen und seine Grundstücke von der Last des Unterpfandes wieder befreien kann. Täglich geschehen dahier solche Rückzahlungen; der Zinsfuß ist zurückgegangen, die Kapitalaufnahmen sind erleichtert, und die Stiftungsverwaltungen, welche in letzter Zeit der Depositionskasse der Allgemeinen Versorgungsanstalt ihre vorräthigen Gelder anvertrauen mußten, um wenigstens 3 Proz. Zins daraus zu

ziehen, sind jüngsthin ermächtigt worden, mit dem baaren Geldvorrathe nöthigenfalls inländische Staatspapiere anzukaufen zu dürfen.

Forzheim, 10. März. (Schw. M.) Unsere städtischen Behörden schenken dem hiesigen Schullese eine große Aufmerksamkeit, welche den Beweis liefert, wie sehr man hier den Werth guter Unterrichtsanstalten zu schätzen weiß. Die neuen Mittel, welche von Zeit zu Zeit erfordert werden, um einzelnen derselben die durch die Verhältnisse gebotene Erweiterung namentlich durch Beiziehung neuer Lehrkräfte zu geben, werden nicht nur stets auf das bereitwilligste gewährt, sondern es wird auch auf die pekuniäre Besserstellung der Lehrer, soweit solche Sache der Stadt ist, in anerkennendster Weise Bedacht genommen. Gegenwärtig ist der Bau eines neuen, ausgedehnten Mädchenschulhauses im Werke, das, nach dem bereits fertiggestellten Plan zu schließen, der Stadt in jeder Weise zur Zierde gereichen wird. Auch das bisherige Schulhaus soll behufs der Herstellung von Lehrerwohnungen noch einen dritten Stock erhalten.

Heidelberg, 9. März. (Fr. Z.) Wir gehen einer stilleren Zeit entgegen; in diesen Tagen werden die meisten Kollegien geschlossen; Bangerom und Häuser dürften noch bis zum Schluß dieser Woche lesen, und dann ziehen die Musensohne wieder nach allen Richtungen. In diesem Semester waren die theologischen und philosophischen Fakultäten verhältnißmäßig am stärksten besucht, letztere besonders durch die große Anzahl von Chemikern und Pharmazeuten; diesen bietet nun auch Heidelberg ungemein viel; außer dem trefflichen Laboratorium von Bunsen wird noch gearbeitet in dem alten Anatomiegebäude bei Deiff's und Walz, dann bei Bornträger und Keltule, und in diesem Sommer sollen noch zwei neue chemische Dozenten, Erlenneyer und Meidinger, Beide für technische Chemie, sich hier habilitiren und Laboratorien errichten, wodurch die Zahl auf 9 steigt.

Heidelberg, 12. März. Seit längerer Zeit bleiben sich die Fruchtpreise, wenn sie auch etwas gefallen sind, im Allgemeinen gleich. Als Beweis glauben wir die Fruchtpreise vom 3. März d. J. anführen zu können, indem wir die vom 17. Juni 1856 in Klammern beifügen. Es kostete das Malter Korn 11 fl. 48 kr. (12 fl. 45 kr.), Spelz 14 fl. 20 kr. (15 fl. 35 kr.), Gerste 10 fl. 40 kr. (10 fl.), Spelz 6 fl. 46 kr. (7 fl. 27 kr.), Hafer 4 fl. 48 kr. (4 fl. 55 kr.). Verkauft wurden am 3. März 346 Malter für 3629 fl. Eingestellt wurden 22 Malter. An dem am 2. d. M. abgehaltenen Viehmarkt wurden 82 Stück Vieh verkauft und dafür 9133 fl. erlöset. Die Brodpreise für die Zeit vom 11. bis zum 24. März d. J. wurden von diesem großh. Oberamte dahin festgesetzt, daß der Apfelmilch Laib Schwarzbrot erster Sorte 16 kr. und der Apfelmilch Laib Schwarzbrot zweiter Sorte 10 kr. kostet. Die Fleischpreise sind: Ochsenfleisch das Pfund 15 kr., Rindfleisch 12 kr., Kalbfleisch 10 kr., Hammelfleisch 15 kr., Schweinefleisch 16 kr.

Bonn Main, 9. März. Man schreibt dem „Frankf. Journ.“: Bei der großen Wichtigkeit, welche der Tabaksbau in den verschiedenen Gegenden unseres Landes in immer höherem Grade gewinnt, ist vielleicht folgende Mittheilung nicht ganz ohne Interesse. Es brachte nämlich Hr. Krummichel aus Wertheim die Cigaretta arboracea aus der Havannah mit in seine Heimath, um, wo möglich, sie auch bei uns fortzupflanzen. Diese Tabakspflanze hat die Gestalt eines Baumchens von 2 $\frac{1}{2}$  bis 3 Fuß Höhe. Ihre Blätter, die merkwürdiger Weise bei 6 Zoll Breite nur 3 Zoll lang sind, geben das feinste Deckblatt ab. Durch den auch bei uns bekannten Schmetterling Phalaena bombyx, nach Linne, wird das Blatt am Stiel zerlegt, rollt sich zusammen und schwindet nach innen eine feine Tabaksmasse aus, mit der sich die natürliche Cigarette füllt und bald trocknet, so daß diese Cigarette, die an Geschmack und Würze den feinsten Havannahcigaretten gleichkommt, schon nach einigen Tagen — 2 Linien unter dem Stiel abgeschnitten — geraucht werden kann.

Säckingen, 12. März. Sicherem Vernehmen nach war das auf der Brücke verunglückte Mädchen eine 22 Jahre alte Fabrikarbeiterin und von Oberschwörzbad. Der amtlichen Untersuchung nach — der Leichnam wurde nach Stein gebracht — war der Kopf hinten gespalten und die Brust total eingedrückt; das Gesicht blieb unbeschädigt. Es wäre endlich an der Zeit, daß man das Projekt der Erweiterung des in die Rheingasse mündenden Gäßchens, welches in Wahrheit eine Linke unserer Hauptstraße bildet, auf der sich alle Fuhrwerke bewegen müssen, ausführte. Früher wurde wohl die dem Knopfwirthehaus gegenüberliegende Mauer zurückgestellt, um wenigstens ein Zusammenstoßen der von zwei Seiten einlenkenden Wagen zu verhüten; aber damit ist bloß die Möglichkeit zum Ausweichen auf eine gewöhnliche Wagenlänge gegeben. Nothwendiger Weise sollte ein bedeutendes Stück von den an den Kirchenplatz stoßenden Beamtenwohnungen abgeschnitten werden, denn dadurch erst läßt sich die erforderliche Breite gewinnen. Ist einmal die Erweiterung dieses Gäßchens so weit vorangeschritten, dann würde die Stadt Sorge tragen, daß auch die Mündung in



die eigentliche Rheingasse bedeutend erweitert würde, und hat dieselbe bereits ein Haus zum Abbruch gekauft. Aber auch noch ein zweites und ein Stück von einem dritten müßten entfernt werden, um den Zweck der Verbesserung zu erreichen. Den Fuhrwerken mit langen Holzstämmen ist die Passage oft unmöglich, auch ist der Verkehr unserer Stadt durch die Eisenbahn so sehr im Wachsen begriffen, daß man, wie auch anderwärts, neben dem Nützlichen und Nothwendigen auch das Schöne etwas ins Auge fassen sollte. Ganz denselben Fall sah man in Konstanz bei der Einmündung in die enge Rheinstraße, wo ebenfalls die rechts und links anstehenden Eigentümer, die Unmöglichkeit einer längeren Hemmung des Verkehrs erkennend, ihre Häuser zum Besten der Allgemeinheit umbauen ließen. Ein anderer nothwendiger Punkt ist die Verschönerung des zwischen dem Amthause und dem Schulhause liegenden freien Platzes. Eine Einbuße desselben würde nicht nur die Pflügen, die sich daselbst befinden, entfernen, sondern auch den überhand nehmenden Graswuchs, der doch sonst überall an öffentlichen Plätzen verhindert wird, zurückdrängen. Wir haben schöne freie Plätze, aber sie sind nur dann schön, wenn sie auch in einem entsprechenden Zustande erhalten werden. — In Betreff des St. Fridolin-Festes tragen wir berichtend nach, daß nicht der Hr. Probst von Schönenwerth, sondern der Sw. Hr. Pfarrer von Todtmoos das Amt gehalten hat.

**Waldshut, 12. März.** Nach einer Korrespondenz in Nr. 60 dieser Zeitung soll Schweizer Blättern zufolge die Konferenz zu Schaffhausen in Betreff der Fortführung der Eisenbahn von Waldshut nach Schaffhausen darum zu keinem Resultat geführt haben, weil der großh. badische Bevollmächtigte über die Frage des Rückkaufs nicht instruiert gewesen sei. Diese Mittheilung bedarf sichern Vernehen nach in so fern der Berichtigung, als zu einer Instruktion über die Frage des Rückkaufs kein Anlaß vorhanden war, da vorerst nur eine Verständigung über die Zugstrichung der Bahn herbeigeführt werden sollte. Auch soll die Konferenz nicht sowohl wegen der Frage des Rückkaufs resultatlos geblieben sein, als weil die Kommissäre von Schaffhausen, allen gegründeten Erwartungen zuwider und unterstützt durch den Bundesrath Stämpfli, hartnäckig auf dem Bau durch das Klettgau beharrten, obwohl dieser nach den angefertigten Berechnungen eine Million Franken mehr, als jener durch das Wangenthal, kosten und eine ungleich längere Bauzeit erfordern würde. Hoffentlich wird man in Schaffhausen ohne Verzug zur Besinnung kommen und einsehen, daß die baldige Fortführung der badischen Staats-Eisenbahn dahin vielleicht mehr noch für Schaffhausen, als für Baden erwünscht ist und auch bei dem Bau durch das Wangenthal den schweizerischen Interessen gebührende Rücksicht getragen wird. In der „N. Schaffh. Ztg.“ vom 9. und 10. d. M. lassen sich bereits Stimmen in diesem Sinne vernehmen. Insbesondere beschuldigt ein Artikel in dem genannten Blatte vom 10. d. M. die Schaffhauser Regierung geradezu eines unverantwortlichen Eigenfinns, und hofft, daß die nöthige Anzahl von Grobthatmitgliedern sich finden lassen werde, welche eine sofortige außerordentliche Versammlung des Großen Rathes verlangen.

**Stuttgart, 12. März.** (W. Sittanz.) Heute ist auch der von Mohl erstattete Bericht (Korreferent: Karl Keller) über die obere Neckarbahn ausgegeben worden. Diese Bahn würde nach dem Ministerialvortrag und dem Situationsplane von Plochingen, mit Ueberschreitung der Hils, auf dem rechten Neckarufer über Pfauhausen, Ober- und Unterboihingen, und Nürtingen dem Neckarthal folgen, sich zwischen Raitwangen und Neckarhailfingen gegen Bempflingen wenden, von da bis Nezingen ziemlich parallel mit der Erms hinlaufen, diese oberhalb Nezingen überschreiten, und sich nach Neulingen ziehen. Die Länge der Bahn von Plochingen bis Neulingen ist zu 9 Stunden, die Kosten sind auf 4,020,500 fl. berechnet. Die Kommission führt des Näheren aus, daß eine Erstreckung des von der Regierung für die Strecken Plochingen-Neulingen beantragten Baues einer Eisenbahn auf die Strecke über Tübingen bis Rottenburg durch alle Rücksichten der Zweckmäßigkeit sich empfehle. Nach ihrer Ansicht dürfte auch die Rentabilität dieser Bahn keinem Zweifel unterliegen, und sie glaubt, daß die Kammer der Abgeordneten der Hoffnung sich hingeben dürfte, daß die erste Kammer und die k. Staatsregierung den von ihr angeführten Gründen ein geneigtes Ohr leihen, und daß die Regierung, nachdem die Vertretung des Landes die Mittel zum Bau der bestehenden Staatsbahnen und zu dem jetzigen blühenden Finanzzustande bewilligt hat, ihrerseits nun auch den Ständen bei Verwendung der dadurch erzielten Hilfsmittel den Einfluß zugeselien werde, auf welchen das Land einen gegründeten Anspruch haben dürfte. Die Kommission beantragt daher (mit den 6 Stimmen von Emmerich, Keller, Knüpfer, Mohl, Frhr. v. Barnbüler, Wolff — gegen die 2 Stimmen von Grathwohl und Wurff): Die Kammer wolle beschließen, in Art. 1 des Gesetzentwurfs die Worte: „von Plochingen nach Neulingen“ dahin abzuändern: „von Plochingen über Nürtingen, Nezingen, Neulingen, und Tübingen nach Rottenburg.“ Die Minderheit (Grathwohl und Wurff) kommt in ihrem Erachten zu dem Antrage: 1) dem von der k. Staatsregierung eingebrachten Gesetzentwurf, erster Abzug, betreffend den Eisenbahnbau von Plochingen nach Neulingen, zuzustimmen; 2) an die k. Staatsregierung die dringende Bitte zu stellen, für die Fortsetzung der Eisenbahn von Neulingen nach dem Schwarzwalde über Tübingen und Rottenburg die nöthigen Vorarbeiten, so weit noch nicht geschehen, ohne Verzug vornehmen zu lassen, und sofort 3) baldmöglichst einen Gesetzentwurf für diese Fortsetzung einzubringen. Minderheits- und Mehrheitsantrag haben die gleiche Absicht; beide wollen einen Weiterbau der Bahn. Der Mehrheitsantrag will Dies dadurch erreichen, daß der von k. Staatsregierung eingebrachte Gesetzentwurf nicht angenommen, sondern abgeändert wird. Der Minder-

heitsantrag gibt dem Gesetzentwurf die Zustimmung und übt bezüglich des Weiterbaues das Petitionsrecht aus.

**München, 10. März.** König Ludwig tritt seine Reise nach Italien am 24. d. an und wird zwei Monate in Rom und einen Monat in Palermo zubringen. Von da beabsichtigt der König zum Sommeraufenthalt nach Berchtesgaden und Leopoldsdorf (bei Salzburg) zurückzukehren, wo sich dann auch seine Töchter, die Erzherzogin Hildegarde von Oesterreich, die Herzogin Adelgunde von Modena, und Großherzogin Mathilde von Hessen, einfinden werden.

**Aus dem Holsteinischen, 10. März.** (Nat.-Ztg.) Was die dänische Note an Oesterreich betrifft, so enthält sie fast gar nichts Neues. Hr. v. Scheele, oder wenn man lieber will, der Minister des Innern für das Königreich Dänemark, Hr. Krieger, der wohl als der Verfasser derselben zu betrachten ist, wiederholt die schon hundertmal von Dänemark zur Beschönigung seiner Handlungsweise gegen die Herzogthümer vorgebrachten Argumente. Da Oesterreich und Preußen gegen die in den Jahren 1851 bis 1855 nach und nach eingeführten Verfassungsmodifikationen und Destruirungen keinen Protest eingelegt haben, so habe Dänemark geglaubt, daß sie damit vollkommen einverstanden seien. Es ist Dies jedenfalls eine sehr willkürliche Anwendung des rechtlichen Gemeinprungs: qui tacet, consentit. In der Domänenfrage geht die dänische Argumentation noch einen Schritt weiter: Weil Dänemark so gehandelt, wie es gehandelt, weil es nämlich die Domänenverwaltung nicht als Provinzial-, sondern als Gesamtstaatsangelegenheit behandelt und die Verfügung über die Domänen den einzelnen Provinzialständen entzogen und dem Reichsrath zugeheilt habe, so habe es recht gehandelt und müsse auch dabei beharren. — Dänemark sucht die Schuld davon, daß die Grenzregulirungskonferenzen ohne Resultat sich aufgelöst hätten, auf die deutschen Großmächte, zumal auf Preußen, hinter das sich der holsteinische Bevollmächtigte gesteckt habe, zu wälzen. Wir wollen nicht leugnen, daß unter den vielen traurigen Kapiteln, die sich in den Verhandlungen zwischen Dänemark und den beiden deutschen Großmächten in den Jahren 1851 und 1852 finden, das über die Grenzregulirung eines der traurigsten bildet, und daß von deutscher Seite der jähren Hartnäckigkeit Dänemarks gegenüber nicht mit Beharrlichkeit, sondern schlaff und nachgiebig verfahren wurde; aber Das kann das dänische Kabinett nicht von seiner Schuld reinwaschen. Dasselbe hat nämlich wahrhaft empörend gehandelt, indem es den Besitzstand einseitig und willkürlich veränderte, den größten Theil der Festungswerke der zu Holstein, also zu Deutschland gehörenden Stadt Rendsburg schleppte, und mehrere, bis 1848 unter die Jurisdiktion Rendsburgs gehörende, demnach ebenfalls zu Holstein, also zu Deutschland gerechnete Dörfer zum Herzogthum Schleswig schlug. Dine die (jetzt in Betreff der Schleifung Rendsburgs zur Unmöglichkeit gewordene) Wiederherstellung des status quo ante ist das von Dänemark gemachte Anerbieten einer Wiederkaufnahme der Grenzregulirungs-Unterhandlungen eine bloße Phrase, wenn nicht gar ein Hohn gegen Deutschland.

**Berlin, 10. März.** Im Herrenhause standen heute auf der Tagesordnung die Anträge: 1) des Grafen v. Zgenplitz, wegen Abwendung der Zersplitterung und Verschuldung des in Erbgang kommenden ländlichen Grundbesitzes in den sechs östlichen Provinzen, und 2) des Grafen Weisfel von Gumnich, wegen Ausdehnung dieses auf alle Provinzen der Monarchie. Die Kommission hat sich den Anträgen angeschlossen und in Betreff des Antrages des Grafen v. Zgenplitz folgende Resolution beschlossen: „Das Herrenhaus hält an den in der letzten Sitzungsperiode gefaßten Beschlüssen fest, und ersucht die königl. Staatsregierung, dieser wichtigen Angelegenheit in den, die Legislation vorbereitenden Stadien die möglichste Förderung im Sinne der gefaßten Beschlüsse angedeihen zu lassen.“ Für diesen Antrag sprachen in der langen Diskussion die H. Grafen v. Zgenplitz, v. Arnim-Boitzenburg, und Rittberg; dagegen der Justizminister, Graf York, und Hr. Brüggemann. Nach geschlossener Debatte genehmigte das Haus den Kommissionsantrag.

**Berlin, 11. März.** (Pp. 3.) Die gestern in Berlin eröffnete Konferenz der Zollvereins-Staaten hat sich bekanntlich mit den Vorschlägen zu beschäftigen, welche vom Wiener Kabinett zur Förderung des Verkehrs zwischen Oesterreich und dem Zollverein ursprünglich zur Einbringung bei der in Weimar abgehaltenen Vereinskonferenz aufgestellt waren. Diese Vorschläge betreffen dem Vernehmen nach hauptsächlich die Erleichterung des Durchfuhrverkehrs, namentlich die Aufhebung der Durchfuhrzölle, sowie der dieselben vertretenden Wasserzölle von Waaren, die entweder durch Oesterreich in den Zollverein, oder durch das Vereinsgebiet in Oesterreich eingeführt werden. Außerdem wird die Verschmelzung der beiderseitigen Zollgebiete hinsichtlich der Transitabgaben in der Art beantragt, daß diese Abgaben von Waaren, welche zur Durchfuhr durch den Zollverein und Oesterreich bestimmt sind, nur einmal, und zwar in dem zuerst berührten Zollverband, erhoben werden, in dem andern Zollverband aber keine Revision mehr stattfinden soll. Die übrigen Vorschläge beziehen sich vorzugsweise auf eine gleichmäßige Bezeichnung der Tarifposten, so daß im Verkehr dieselbe Waarenbezeichnung für den Zollverein und für Oesterreich benützt werden kann; ferner auf die Ausgleichung einiger Differenzen in der Zollhebung vom Zwischenverkehr, und endlich auf die Errichtung gemeinschaftlicher Zollämter in einigen großen Handelsplätzen beider Gebiete, um daselbst Waaren des einen Gebiets für Rechnung des andern zu verzollen und direkt an ihren Bestimmungsort abzufertigen.

**Berlin, 11. März.** Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach dem Rhein abgereist. — In hiesigen namhaften Kreisen will man wissen, daß die Seifensart'sche Sache im Staatsministerium bereits zur Entsch-

lung gekommen sei. Dasselbe soll für den Geheimrath Seiffart eine jährliche Pension von 1000 Thalern beantragt und dieser Antrag auch die Genehmigung des Königs erhalten haben. Das Erkenntniß des Oberdisziplinarhofs hätte mithin, wenn sich diese Angabe wirklich bestätigt, eine wesentliche Milderung zu Gunsten Seiffart's erfahren. — Die diesjährige Session des Landtags wird, wie der Präsident des Abgeordnetenhauses jüngst ankündigte, noch vor dem Ofterfeste zu Ende gehen. — Die „N. Pr. Ztg.“ sagt: „Wir möchten für heute nur auf die großartige Kogit des Hrn. v. Scheel aufmerksam machen, nach welcher der Deutsche Bund sich um die holsteinische Verfassungsfraße nicht zu kümmern hätte, weil es sich dabei um die Verfassung für die ganze dänische Monarchie handle! Nota bene hat man Holstein vorher in diese Gesamtverfassung widerrechtlich hineingewängt!“

**Berlin, 11. März.** In der dänisch-deutschen Streitfrage stehen von deutscher Seite weitere Schritte erst dann zu erwarten, wenn auch das Wiener Kabinett in den Stand gesetzt sein wird, in Bezug auf die jüngste dänische Antwortnote bestimmte Entschlüsse zu fassen. Auf eigene Hand wird unsere Regierung in der Sache nicht vorgehen, indem sie an der Ueberzeugung festhält, daß in dem Zusammenwirken beider deutschen Mächte die sicherste Bürgschaft für einen gedeihlichen Erfolg gegeben sei. Noch läßt sich nicht absehen, ob noch einmal gemeinschaftliche Vorstellungen Oesterreichs und Preußens in Kopenhagen erfolgen, oder ob die Angelegenheit gleich an den Bund gebracht wird.

**Berlin, 12. März.** Die Behauptung der „Voss. Ztg.“, daß der Ministerpräsident v. Mantuffel alsbald nach Empfang der dänischen Depesche vom 23. Febr. eine Erwiderung darauf nach Kopenhagen habe gelangen lassen, entbehrt der Begründung. Wie schon neulich von uns angedeutet worden, wird unsere Regierung erst nach näherer Verständigung mit Oesterreich in der dänisch-deutschen Sache weitere Schritte thun. Gutem Vernehmen nach ist außer der vom Baron v. Bülow überbrachten umfangreichen Rückäußerung des Kopenhagener Kabinetts unserer Regierung auch noch eine sog. Verbalnote Dänemarks übergeben worden, worin letzteres sich bereit erklärt, eine andere Regulirung der Domänenfrage herbeizuführen und inzwischen den Domänenverkauf einzustellen. Als Gegenbedingung für das ganz allgemein gehaltene, in seiner Verwirklichung durchaus nicht genauer verbürgte Zugeständniß stellt man dänischer Seits das Verlangen, Preußen solle sich dadurch für befriedigt erachten und von allen weiteren Forderungen Abstand nehmen. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß unsere Regierung nicht gemeint ist, auf ein solches Abkommen einzugehen. Was die deutschen Mächte zu ihrem Auftreten gegen Dänemark veranlaßt, ist in erster Linie nicht die Domänenangelegenheit, sondern die Bedrohung des gesammten vertrags- und verfassungsmäßigen Rechtszustandes der zum Bunde gehörigen Herzogthümer. Demgemäß behält auch Preußen unverändert die Gesamtheit der vollegenden Streitpunkte im Auge und hegt, wie uns neuerdings von sonst gut unterrichteter Seite als zuverlässig versichert wird, unter den obwaltenden Umständen die Absicht, im Verein mit Oesterreich ohne weitere Verhandlungen mit dem dänischen Kabinett die Sache demnächst vor die Bundesversammlung zu bringen. Neuere Mittheilungen aus Wien sollen ergeben, daß auch dort die jüngsten Kundgebungen des dänischen Kabinetts im Wesentlichen die gleiche Aufnahme wie in Berlin gefunden haben. — Was die Neuenburger Angelegenheit betrifft, so bestätigt man es jetzt auch hier, daß die Mitunterzeichner des Londoner Protokolls in ihrer Separatverständigung vom 5. die Verzichtleistung des Königs von Preußen auf seine Souveränitätsrechte über Neuenburg zum Ausgangspunkt ihrer Vermittlungsvorschläge genommen haben. Da Preußen sich niemals zu einer Abtretung des Fürstenthums verpflichtet, sondern eine solche Eventualität stets nur als mögliches Ergebnis von Verhandlungen hingestellt hat, bei denen zugleich die Erfüllung ganz bestimmter Gegenbedingungen ins Auge gefaßt ist, so kann es nicht weiter auffallen, wenn der diesseitige Bevollmächtigte in Paris Bedenken trug, auf der ihm dargebotenen, etwas präjudiziellen Grundlage sofort über die definitive Regelung der Neuenburger Verhältnisse in Unterhandlung zu treten. Graf Hasfeld hat nach Berlin berichtet, um die Erklärung unserer Regierung über die Vorschläge der andern Mächte einzuholen. Soweit sich aus mehrfachen Anzeichen entnehmen läßt, ist das diesseitige Kabinett nicht gemeint, die in dem anerkannten Recht der Krone Preußen gegebene Basis der Verhandlungen im voraus zu opfern. Auch die Schweiz wird sich auf den Boden dieses Rechts stellen und gewisse Gegenleistungen auf sich nehmen müssen, wenn sie ein in der Hauptsache ihren Wünschen entsprechendes Arrangement erlangen will.

**Erfurt, 7. März.** (M. C.) Heute haben die Verhandlungen gegen Heinrich Wilhelm König und Konsorten aus Dachwig wegen Aufruhrs begonnen. Sämmtliche 29 Angeklagte wurden wegen ihrer Theilnehmung bei dem Erzeße vernommen und erklärten sich Alle der gegen sie erhobenen Anschuldigungen für nichtschuldig. Bei Beginn der Sitzung wurde dem Antrage der Staatsanwaltschaft: auch die bisher auf freiem Fuße befindlichen Angeklagten während des Verlaufes der Verhandlung in Haft zu nehmen, stattgegeben. Für heute wurde die Sitzung mit dem Verhör der Angeklagten geschlossen.

**Wien, 10. März.** Man schreibt u. A. der „Oesterr. Corresp.“ aus Triviso vom 7. d. M.: „Seit gestern befinden sich der Kaiser und die Kaiserin in den Mauern dieser Stadt, deren Bevölkerung mit wahrhafter Herzlichkeit Alles, was in ihren Kräften lag, aufbot, um auch hier den Tag des Aufenthalts derselben zu einem Festtage zu gestalten. Die Ausschmückung der Thore, Straßen und Plätze, die Beleuchtung der Stadt und des Theaters, das Gewühl der vom Lande herbeigeströmten Menschenmassen bot recht an-



müthige Bilder. Auf dem Bahnhofe zu Verona wurde das kaiserl. Paar gestern von dem greisen Marschall Nabezky empfangen, und folgte einer Einladung desselben nach seinem Palais, um ein Deseuner einzunehmen. Zu Mestre hatte sich eine außerordentliche Menschenmenge angesammelt, wozu namentlich Benedig das bedeutendste Kontingent gestellt hatte. Dort, wie zu Treviso, waren die Begrüßungen des Volkes voll Jubel und Enthusiasmus. Nachrichten aus Udine zufolge werden daselbst emsig alle Vorbereitungen getroffen, um einen würdigen Empfang darzubieten. Dem Besuche zu Görz werden zwei Tage gewidmet sein. Den höchsten Eindruck machte es, daß der Kaiser bei allen Gelegenheiten in das dichteste Menschengewühl sich begab, ohne Eskorte, ohne Wachen, die er entschieden ablehnte, ohne auf einen andern Schutz sich berufen zu können, als die Dankbarkeit und Liebe des Volkes. Die Wirkungen dieser Reise werden noch in späten Tagen dem lombardisch-venetianischen Königreiche und dem Gesamtreiche zu Statte kommen. Desterreich hat bewiesen, daß es einen großartigen Akt der Verzeihung üben konnte, ohne Bedenken vor den Folgen, also im Vollgefühl seiner erhöhten Macht. Die Weisheit und Güte des Monarchen hat mit sanften Mitteln ein großes, schönes Land fester als je mit den Interessen des österr. Reiches Staats zu verbinden gewußt. Solche Ergebnisse haben eine allgemeine, weitreichende Bedeutung, und es freut uns, dieselben schon jetzt im weiten Europa gewürdigt zu sehen. — Der Kaiser und die Kaiserin werden am 12. d. hier eintreffen. — Aus Hermannstadt vom 1. März meldet der „Siebenb. Bot.“: „Wir erhalten die bestimmte Nachricht, daß der sächsisch-evangelische Geistliche vom Kaiser für den Zehntentag in den Jahren 1855 und 1856 ein Vorschuß von 133,333 fl. R.-M. unter denselben, bei Verabfolgung der Vorschüsse früherer Raten beobachteten Bedingungen bewilligt wurde.“

**Wien, 12. März.** (Z. D. v. A. 3.) Ihre K. K. Majestäten sind heute Nachmittag 3 Uhr hier eingetroffen, auf dem Südbahnhof begrüßt von den durchl. Eltern Ihrer Majestäten, sämmtlichen andern Erberzherzogen, den Hauptwärtenträgern, und dem Gemeinderath. Ein jubelnder Empfang fand von Seite der Bevölkerung Wiens statt. — Die „Desserr. Corresp.“ bringt eine energische Widerlegung etlicher rein erfundener Nachrichten der Korrespondenz „Havas“ bezüglich der Donaufürstenthümer-Frage.

### Italien.

\* Aus Neapel, 3. März, wird gemeldet, daß die Fregatte „Fernanda“ ausgerüstet wurde. Sie ist, wie man sagt, bestimmt, die Verurtheilten, welche in die Deportation gewilligt haben, nach den argentinischen Republiken zu transportieren. Die Zahl dieser Gefangenen soll 240 betragen; sie haben eine Strafänderung angenommen, welche ein zwischen beiden Mächten gezeichneter Vertrag garantiert.

### Frankreich.

+ Paris, 12. März. Die französische Regierung hat, wie man erzählt, der spanischen ihre Vermittlung in den mexikanischen Angelegenheiten angeboten. Auch sollen bereits mehrere französische Kriegsschiffe auf Observation nach Veracruz geschickt worden sein. — Der Bischof von Sybaban und Teheran, der so eben ernannt worden ist, soll gestern vom Kaiser empfangen worden sein. Mgr. Amontan verläßt heute Paris, um sich nach Marseille zu begeben, wo ein Staatschiff seiner harret, um ihn nach Trapezunt zu bringen. — Marschall Randon soll Paris schon nächste Woche verlassen. Man glaubt, die große Kabylenexpedition habe zu unterbleiben, und soll bloß eine mit den in Algier vorhandenen Kräften auszuführende kleine Expedition stattfinden. — Die Diskussionen in der Finanzsektion des Staatsrathes über das Projekt der neuen Steuer werden täglich fortgesetzt, sind aber noch so wenig vorgerückt, daß noch kein Tag zur Plenarsitzung festgesetzt werden konnte. Diese Sitzung soll jedenfalls wieder in den

Tullerien stattfinden. — Nächsten Montag, den 16. März, als am Geburtstag des kaiserl. Prinzen, sollen zahlreiche Ernennungen in der französischen Armee vorgenommen werden. — In politischen Kreisen glaubt man, die nächste Sitzung der Neuenburger Konferenz werde Samstag stattfinden. Die Schwierigkeiten, welche den Grafen Hagsfeld veranlaßt haben, sich an seine Regierung zu wenden, beunruhigen die Diplomatie nur wenig. Man glaubt, daß die Sache in kürzester Zeit abgemacht sein wird. — Gestern besichtigte der Kaiser, nur von Hrn. Vacciochi begleitet, die Pavillons der Markthallen. — Zwei der Arbeiter-Cités, welche der Kaiser auf dem Boulevard Mazas bauen läßt, sind so weit fertig, daß sie bis zum nächsten Ziele bezogen werden können. Jedes dieser Gebäude ist fünfstöckig, einfach aber elegant, in Stein gebaut. — Am 2. April wird die Risori wieder einen Cyclus von Vorstellungen auf dem italienischen Theater eröffnen. Man glaubt, daß sie in mehreren Stücken Corneille's und Racine's auftreten wird. — 3proz. 71.05.

### Spanien.

\* Madrid, 11. März. (Tel. Dep.) Morgen wird der Kriegsrath seine Verhandlungen über die Angelegenheit des Generals Prim beginnen. Den Vorschlag wird der Generalcapitan von Madrid führen. Die „España“ sagt, daß aller Wahrscheinlichkeit nach General Don Jose de la Concha zum Oberbefehlshaber der Expedition gegen Mexiko ernannt werden dürfte.

### Großbritannien.

\*\* London, 12. März. (Tel. Dep.) Lord John Russell hat ein Wahlprogramm für die City veröffentlicht, von der er wiedergewählt zu werden hofft. Obgleich vom Wahlkomitee ausgeschlossen, sagt er, sei doch die Zeit, sein Benehmen in Wien zu entschuldigen, noch nicht gekommen. „Morn. Advertiser“ greift die „Daily News“ an, weil diese die Kandidatur Lord John Russell's verteidigen. — In Canton und in Abuschaer ist keine Veränderung eingetreten.

### Griechenland.

\* Athen, 28. Febr. Zwei Abschiedsdiners wurden von den Repräsentanten Frankreichs und Englands, dem Admiral Billaumez und den Kommandanten und Deroffizieren der verbündeten Land- und Seetruppen, gegeben. Die H. H. Maurofordatos, Kanaris, und Kaleris waren die einzigen eingeladenen Griechen. Die internationale Kommission unter Vorsitz des Hrn. Wyse ist eingesezt. Sie verlangte und erhielt von der Regierung des Königs verschiedene Dokumente, welche zur Grundlage ihrer wichtigen Operationen dienen sollen. Diese Zustellung war die letzte Bedingung zur Aufhebung der Okkupation. — Auf einem Hofballe, wenige Tage nach der denkwürdigen Senatsitzung, wünschte der türkische Gesandte Halil-Bey Hrn. Christidis laut zu seinem Erfolge Glück. Er verglich ihn mit dem donnernden Jupiter und sagte, er habe das Ministerium tödtlich getroffen. Sie irren — sie eine Stimme ein —, welche dem Portefeuilleinhaber des öffentlichen Unterrichts, Hrn. Christopoulos, angehört, der sich in der Nähe befand; Sie irren, das Ministerium wurde gar nicht verwundet. Wenn Dies der Fall ist — erwiderte der geistvolle Türke —, so mache ich Ihnen mein Kompliment; ich gestehe, daß Sie und Ihre konstitutionellen Kollegen gewaltig dickhäutig sein müssen, um durch einen solchen Schlag nicht einmal verwundet zu sein. Man errathe, auf wessen Seite die Lächer waren.

### Nordamerika.

\* Aus Washington, 23. Febr., wird gemeldet, daß die Kommission für den Vertrag Dallas-Clarendon sich nur mit Einer Stimme Majorität für die Annahme desselben ausgesprochen. Man sieht diese Abstimmung als dem Aufgeben der Unterhandlungen gleichbedeutend an, wenn nicht vielleicht der Senat gegen alle Wahrscheinlichkeit den Vertrag wieder auf die Tagesordnung bringt.

### Neueste Levantepost.

Wien, 12. März. (Tel. Dep. v. Allg. Ztg.) Aus Alexandria vom 7. März wird eine Ministerveränderung berichtet. Achmet Pascha hat das Innere, Abdul Halim Pascha den Krieg, Mustapha Pascha die Finanzen erhalten. Sämmtliche neue Minister sind europäisch erzogen. Aus Bombay haben wir Berichte bis zum 16. Febr. Oberst Jacob ist mit 1000 Mann Kavalerie und einem Regiment Infanterie nach dem Persischen Golf abgegangen. Dost Mohammed ist gegen Lawrence willfährig; man glaubt, er werde eine Residentenschaft in Kandahar errichten. Aus China nichts Neues. Aus Neapel vom 3. März meldet das „Giornale delle due Sicilie“ von ausgedehnten Begnadigungen und Strafmilderungen.

### Vermischte Nachrichten.

4 Heidelberg, 12. März. Vorigen Sonntag bot uns das Theater einen Hochgenuß. Man gab die „Jungfrau von Orleans“, worin Hrn. Scherzer vom groß. Hoftheater zu Karlsruhe die Titelrolle repräsentirte. Mit welchem Erfolge, läßt sich daraus abnehmen, daß sie nicht weniger als siebenmal gerufen wurde. Nicht minder gefiel die treffliche Künstlerin als „Beatrice“ in dem Shakespeare'schen Lustspiel „Biel Lärm um Nichts“, welches darauf folgte.

5 Freiburg, 12. März. Dem Vernehmen nach wird Sr. Erzell. der Sr. Erzbischof v. Vicari am 8. April sein 25jähriges Jubiläum als Erzbischof feiern.

— Pforzheim, 11. März. Die „Eisenbahnzeitung“ bringt folgende Notiz: Aus einem Bericht des Direktoriums der Schweizerischen Centralbahn ist zu entnehmen, daß der eiserne Oberbau der Karbrücke bei Bern an die H. H. V. v. B. in Pforzheim, welche bereits mehrere Güterbrücken der Centralbahn zur Zufriedenheit ausgeführt haben, um die Summe von 950,000 Franken vergeben wurde.

— Posen, 8. März. Zu dem Tagesgespräch, schreibt die hiesige Zeitung, gehört ein Duell, welches kürzlich unweit Posen zwischen Hrn. v. J. und Hrn. v. D. stattgefunden haben soll, indem die Duellanten auf Stühlen sitzend die Kugeln wechselten. Der Herausforderer soll eine leichte Verletzung davongetragen haben.

— Die Tyroler „Schägenzeitung“ verländet eine Wunderkur. In Selrain hat ein Bauer mit dem „Kornenburger Viehpulver“ an seiner Kuh, an seiner Geise (oberdeutsche Ziege), und endlich an sich selber Versuche angestellt, und wie er behauptet, hat das Viehpulver nicht bloß die Krankheit seiner Kuh und seiner Geise, sondern auch seine eigene völlig geheilt. — Erinnert an die Anzeige jenes Tierarztes: „Daß ich Vieh Arzt geworden bin, mache ich hiermit unserm Kreise bekannt.“

— In Paris hat eine neue Aera für die Feinschmecker ihren Anfang genommen; denn man spricht dort jetzt in Hülle und Fülle, wie sonst im Monat Juli, Artischothen, grüne Bohnen, den herrlichsten Spargel, frische junge Erbsen, Erdbeeren, und neue Kartoffeln. Und warum nicht? denn Algerien, jetzt nur 72 Stunden von Paris entfernt, ist der Pariser Gemüsegarten, und die Ebenen von Hussein-Dey und St. Eugene liefern die genannten Herrlichkeiten schon im März in Ueberfluß.

\* Paris, 10. März. Der Beifall, den der „Oberon“ in der Lyrischen Oper erringt, steigert sich fortwährend. Alle Heuilletons sind voll des Lobes des herrlichen Werkes Weber's. Der Kaiser und die Kaiserin werden einer der nächsten Aufführungen desselben beiwohnen. Man sagt, Weber's „Freischütz“ werde (in weniger verflämelter Form, als früher) wieder in der Großen Oper zur Aufführung gelangen. Es wäre zu wünschen, daß Dies auch mit „Oberon“ der Fall wäre, da es dem Lyrischen Theater beim besten Willen an Kräften fehlt.

— Die Niederlage Palmerston's in der China-Frage wurde von Niemanden erwartet. „Punch“ hatte den Premier als „Matrose mit dem Reischen im Munde“ abgebildet, wie er die Ermel zurückschlägt, und zwei chinesischen Kriegern mit gräßlich bemalten Schildern, Der-By und Cob-Den, zuruft: „Ah, ihr wollt mich hinaus haben, kommt heran!“

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Fern. Kroenlein.

B.950. Dörflinbach, Amts Ettenheim. Am 11. d. M. wurde mir meine liebe Frau, Luise, geb. Pfefferte, durch den Tod entzogen. Meine beiden, leider noch zu sehr der mütterlichen Liebe und Pflege bedürftigen Kinder verloren an ihr die liebevollste Mutter, ich die treueste Gattin. Auswärtige Freunde und Bekannte bitte ich um stille Theilnahme.  
Dörflinbach, Amts Ettenheim, den 12. März 1857.

3. Matthes, Gutsbesitzer.  
B.951. Bühlerthal. Am 8. d. M., Mittags 1/2 12 Uhr, starb dahier im kaum angetretenen 49sten Lebensjahre in Folge eines Blut-Schlagflusses, der ihn am Altare ereilte, unser unvergesslicher Bruder, Eugen Killian, kath. Pfarrer dahier; wovon wir fernem Freunden und Bekannten hiemit Nachricht geben.  
Zugleich sprechen wir für die allseitige große Theilnahme, die sich bei seiner Beerdigung kundgab, unsern innigsten Dank aus.  
Bühlerthal, den 12. März 1857.

Die drei tiefgebeugten unglücklichen Geschwister:  
Franz, Juliana und Walpurga Killian.

B.962. Pforzheim. Unsern Verwandten und Bekannten ertheilen wir tieferschüttert die schmerzliche Nachricht, daß es heute dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Vater, Groß- und Schwiegervater, Wilhelm Sattler zum Hecht, nach 50-jährigem Leiden in seinem 59. Lebensjahre zu sich zu nehmen. Der in-

nigste Wunsch, mit sei er ihm vor 3/4 Jahren heimgegangenen treuen Gattin und für uns unvergesslichen, lieben Mutter vereint zu sein, ist ihm geworden.  
Um stille Theilnahme bitten,  
Pforzheim, den 10. März 1857,  
Die trauernden Hinterbliebenen.

B.961. Karlsruhe. Heute früh halb sieben Uhr ist meine geliebte Frau Jakobine, geborne Ziegler, an einem Lungenschlag sanft verschieden. Von diesem für mich so schmerzlichen Verluste setze ich meine Freunde und Bekannten in Kenntniß, und bitte um stille Theilnahme.  
Karlsruhe, den 13. März 1857.  
Weinmann, Generalpostkassier.

B.973. Karlsruhe. (Museum.) Montag, den 16. März 1857, zweites Abonnement-Konzert des großherzoglichen Hoforchesters im Museumsaal, für das Gesammtpublikum. Anfang 7 Uhr. Ende vor 9 Uhr.

1 Sgr. per Nr. wöchentlich. Per Quartal 13 Sgr. mit Fräulein.  
**ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.**  
LEIPZIG, ENGL. KUNSTANSTALT von A. H. PAYNE.  
Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen.

B.826. Karlsruhe.  
**Bewalter-Gesuch.**  
Ein examinirter, gut empfohlener Pharmazent wird als Bewalter einer Apotheke in einer gewerblichen Stadt des Mittelrheintales unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht, und könnte dessen Eintritt sofort oder auf 1. April erfolgen.  
Näherer Anstundt ertheilt die Materialhandlung von Gebrüder Jost in Karlsruhe.

214. In der Verlagsbuchhandlung von Fr. Bassermann in Mannheim ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Die Entstehungs-Geschichte des Jesuiten-Ordens**  
nebst einem Schlußwort über die neuen Jesuiten.  
Nach den Quellen dargestellt  
von Dr. Friedrich Kortüm, Professor der Geschichte an der Universität zu Heidelberg.  
gr. 8°. broschirt. Preis: 30 Kreuzer.

B.10. Frankfurt a. M.  
**Ansbach-Gunzenhausener Anlehensloose.**  
Gewinne: fl. 25000, 20000, 18000, 16000, 15000, 14000, 12000, 10000 bis abwärts zu 8 fl.  
sind bei unterzeichnetem Bankgeschäft zu 7 fl. 45 Kr. zu haben.  
1<sup>te</sup> Ziehung am 15. Mai.  
Da jedes Loos planmäßig einen Gewinn erhalten muß, wovon der niedrigste schon 8 fl. ist, so ist hier die seltene Gelegenheit geboten, für einen so geringen Betrag ohne jeden Verlust einen hohen Treffer zu erhalten.

**Jakob Strauß in Frankfurt a. M.**

**Kammerjungfer-Gesuch.**  
B.774. Eine Herrschaft in Heidelberg sucht eine Kammerjungfer, die fröhlich und fleißig sein kann, und gute Zeugnisse besitzt. Der Eintritt kann sogleich geschehen. Das Nähere bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

B.786. Freiburg.  
**Gesellen-Gesuch.**  
Zwei gute Sesselmacher-Gesellen finden gegen guten Lohn häßliche Arbeit bei Sesselmacher Wehrle in Freiburg.

**Verkauf einer bedeutenden Wasserkraft.**  
Im Murgthale, nur 2 Stunden von der Eisenbahn entfernt, ist eine Wasserkraft von 50 bis 60 Pferde-

kräft zu verkaufen. — Diese Kraft ließe sich noch bedeutend erhöhen, und ist das Wehr noch fast neu und der steinerne Wasserbau und Gebäudeunterbau zu jedem Wasserwerke geeignet. — Großer Fluß und Feld kann beigegeben werden. — Näheres bei der Expedition dieses Blattes.  
B.948.

B.789. Bruchsal.  
**Markt-Anzeige.**  
Es wird andurch bekannt gemacht, daß der nächste Jahrmarkt am 23. bis 25. d. M. in der Weise dahier stattfinden, daß der Viehmarkt am Montag, der Krämermarkt am Dienstag wie bisher, der Nachmarkt aber wegen des Feiertags Maria Verkündigung erst am Mittwoch von Mittags 12 Uhr an abgehalten wird.  
Bruchsal, den 5. März 1857.  
Der Bürgermeisteramt.  
F. Engelhardt.



Bücherverkaufs-Anzeige.

Bei Chr. Walter, Antiquar in Freiburg, sind nachstehende Werke mit noch nie so herabgesetzten Preisen zu haben. Die Einsetzung franco.

842. 4 fr. gg. n. Ppde. (21 fl.) 4 fl. - Das Großherzogthum Baden, in malerischen Originalansichten seiner interessantesten Gegenden nach der Natur aufgenommen.

B.866. Nr. 783. Ueberlingen. Bakantes Stipendium. Bei der k. u. k. St. Elisabethen-Universität in Ueberlingen...

B.953. Nr. 797. Neufreistadt. (Kaffeepfeiferang.) Freitag, den 20. dieses, Mittags 9 Uhr...

B.956. Nr. 8063. Rossbach. (Aufforderung und Handlung.) Spätnach Carl von Rossbach...

Frankfurter Börsenzettel nach dem Kursblatt des Wechselmakler-Syndikats. Donnerstag, 12. März.

B.909. Bruchsal. Bekanntmachung. Die den beiderseitigen Uferhaften gemeinschaftliche Rheinübergang...

B.957. Nr. 280. Ballenberg. (Jagdverpachtung.) Die ärarische Jagd im Domänenwald Seepfad mit 210 Morgen...

B.959. Reudena. Stammholzversteigerung. Künftigen Freitag, den 20. d. M., früh 8 Uhr...

B.968. Nr. 8936. Waldreuth. (Bekanntmachung.) Die Ehefrau des Philipp Böhle, Rosyparga geb. Zronde...

Bräuerei zu verkaufen oder zu verlehnen. Vor den Thoren einer großen Stadt in Frankreich ist eine Bräuerei zu verkaufen...

Table with columns for Staatspapiere, Per comptant, and Per 100. Lists various government securities and their prices.

Table with columns for Anleihen-Loose, Per comptant, and Per 100. Lists various bonds and their prices.

Table with columns for Wechsel-Kurse, Per comptant, and Per 100. Lists exchange rates for various locations.

B.959. Reudena. Stammholzversteigerung. Künftigen Freitag, den 20. d. M., früh 8 Uhr, werden im diesseitigen Holzschlag...

Table with columns for Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. Lists various stocks and their prices.

Table with columns for Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. Lists various stocks and their prices.

Table with columns for Geld-Sorten, Per comptant, and Per 100. Lists various types of money and their prices.